

ARIADNI MOUTAFIDOU / WIEN

ZWISCHEN *RISORGIMENTO*-TRADITION UND *RACCOGLIMENTO*-
POLITIK: PHILHELLENISMUS UND STAATSPOLITIK
IN ITALIEN 1897¹

Während des kretischen Aufstandes von 1896 und des darauffolgenden griechisch-osmanischen Krieges von 1897² bemühte sich die italienische Regierung, zwei gegensätzliche Tendenzen ihrer Politik zu kombinieren: einerseits die Politik des *raccoglimento*,³ der inneren Sammlung, andererseits die revolutionäre Tradition des italienischen *risorgimento*. Von Beginn der Krise an wurde die Absicht des italienischen Kabinetts manifest, die Ziele des *raccoglimento* zu verwirklichen, und zwar eine Isolation im Rahmen des europäischen Konzerts zu vermeiden und die Bewegungsfreiheit unter den Großmächten zu bewahren. Die Methoden zur Erreichung dieser Zielsetzung waren die Aufrechterhaltung des Friedens und des status quo und die Intervention der Großmächte zur Bewältigung der Krise. Im Gegensatz dazu kam die Tradition des italienischen *risorgimento*, wonach die Befreiungskämpfe mit dem Ziel der nationalen Vereinigung und der Unabhängigkeit der Völker befürwortet und unterstützt werden sollten.

Seit dem Ausbruch der griechisch-osmanischen Krise war die Regierung Rudini (Premierminister) – Visconti-Venosta (Minister des Äußern) im Inneren des Landes mit starken Angriffen gegen ihren konservativen außenpolitischen Kurs konfrontiert. Einerseits kam es im ganzen Land zu wiederholten Sympathie- und Solidaritätskundgebungen und begeisterten Volksversammlungen für die griechische Sache, andererseits kamen starke Reaktionen der Opposition gegen die offizielle italienische Politik zum Ausdruck.

¹ Bei diesem Beitrag handelt es sich um Forschungsergebnisse einer umfangreichen Arbeit bzw. einer Monographie in Vorbereitung.

² Zur Politik Italiens gegenüber dem osmanisch-griechischen Krieg von 1897 siehe: A. MOUTAFIDOU, Beitrag zur Konflikt- und Allianzforschung vor dem ersten Weltkrieg. Die Politik Österreich-Ungarns gegenüber dem osmanisch-griechischen Krieg von 1897. Hamburg 2003.

³ Zum Begriff der Politik des *raccoglimento* siehe: J. A. LAPIANA, Great Power Intervention and the Problem of Crete 1896–1898: Italy and the Policy of „Raccoglimento“. 2 Bde., Dissertation Georgetown 1978.

Einige Tage nach dem Ausbruch des griechisch-osmanischen Krieges, als Griechen und Türken ihre Truppen an der thessalischen Grenze aufgestellt hatten und es zu den ersten Gefechten kam, wurde die italienische Regierung mit einem neuen Parlament konfrontiert. Das Kabinett in Rom hatte einen Kampf bezüglich seiner Außenpolitik nicht nur im neuen Parlament, sondern auch im Senat auszufechten, wo die philhellenischen Tendenzen besonders stark waren. In stürmischen Sitzungen der Nationalversammlung (8.–13. April) äußerten Abgeordnete der Sozialisten und der Republikaner im Namen der Demokratie ihre Solidarität mit dem Kampf der Griechen und warfen der Regierung Rudini – Visconti-Venosta vor, dass sie mit ihrer politischen Haltung die Prinzipien verriet, denen Italien seine Vereinigung verdankte.

In seiner Antwort bemühte sich der italienische Minister des Äußern, die Ziele und die Notwendigkeit der politischen Linie des *raccoglimento* zu begründen, betonte aber gleichzeitig, dass Italien nach wie vor die „progressive Transformation“ des Osmanischen Reiches durch Bildung „nationaler Autonomien“ unter der Souveränität des Sultans anstrebe. Die Prinzipien der „Integrität der Türkei“ und der Erhaltung des status quo blieben in Italien sehr unpopulär und wurden in der Rede von Visconti-Venosta, genauso wie in der Thronrede, nicht erwähnt. Sie wurden durch die „progressive Transformation des Orients“ ersetzt.⁴

In der Zwischenzeit wurden im ganzen Land Komitees mit dem Ziel der Rekrutierung und Entsendung freiwilliger Korps nach Griechenland gegründet. Zu den Organisatoren gehörten die Söhne von Giuseppe Garibaldi, Menotti und Ricciotti, zusammen mit den republikanischen Abgeordneten Canzio, Fratti, Socci und Albani, die sozialistische Partei und viele Studenten. Die italienischen Freiwilligen, die schon früh nach Griechenland kamen, gehörten vor allem den Sozialisten und den Republikanern an.⁵ Aber auch Anarchisten kamen, um mit den Griechen zu kämpfen, während in den italienischen Zeitungen wiederholt Appelle an die Kassen

⁴ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 18 A-C, Rom, 11. April 1897, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (im folgenden: HHStA), PA XI, Karton 119; Siehe auch: Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 19, Rom, 13. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119 (mit ähnlichen Vorwürfen bzw., dass sich Italien in der Außenpolitik gegen das Nationalitätenprinzip gestellt habe, sah sich auch Rudini konfrontiert); Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 20C, Rom, 17. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119 (Antwort des Parlaments und des Senats auf die Thronrede).

⁵ G. N. GIANOULOPOULOS, „Η ευγενής μας τύφλωσις...“. Εξωτερική πολιτική και „εθνικά θέματα“ από την ήττα του 1897 έως τη μικρασιατική καταστροφή. Athen 2000, 110–125; A. LIAKOS, 1897: Σοσιαλιστές, Γαριβαλδικοί και πόλεμος, in: Ο πόλεμος του 1897. Διήμερο με την ευκαιρία των 100 χρόνων (4 και 5 Δεκεμβρίου 1997). Athen 1999, 163–177.

der Freimaurer für die finanzielle Unterstützung des griechischen Kampfes gerichtet wurden.⁶

Nach der Einschätzung Pasettis, des österreichischen Botschafters in Rom, war in den Briefen, die die italienischen Freiwilligen aus Griechenland schickten, und die in der sozialistischen Zeitung „Avanti“ publiziert wurden, nicht so sehr philhellenische Begeisterung, sondern eine revolutionäre Tendenz deutlich zu erkennen, die sich gegen die beiden Regierungen, die griechische und die italienische, richtete. Der Anarchist Cipriani zum Beispiel erklärte in seinen Briefen, dass er selbst, genauso wie seine Männer, zu den Waffen gegriffen habe, nicht um für die griechische Regierung, sondern für die *Ethniki Etairia* (Nationale Gesellschaft), für das „Revolutionäre Komitee“ zu kämpfen.⁷

Außer diesen Gruppen gab es unter den italienischen Freiwilligen auch eine Anzahl von jungen Leuten, die, von ehrlichem Idealismus, Begeisterung und Abenteuerlust getrieben, für Griechenland kämpfen wollten. Und genau diese jungen Leute waren diejenigen, die sich sowohl von ihren Landsleuten als auch von den Griechen zutiefst enttäuscht fühlten, wie es in ihren Briefen klar zum Ausdruck kommt.⁸

Einige Tage nach dem Ausbruch des Krieges betonte der italienische Premierminister Rudini in einem Gespräch mit dem österreichischen Botschafter, dass die italienische Regierung keine Rekrutierungen von Freiwilligen dulden und die Abreise bewaffneter Banden nach Griechenland verhindern werde, nicht aber die Ausreise einzelner unbewaffneter Personen. In der Tat hatte die italienische Regierung offiziell durch die Presse mitgeteilt, dass sie gemäß ihrer Verpflichtungen im Rahmen der Neutralität weder die Anwerbung noch den Abzug organisierter Gruppen nach Griechenland erlauben werde.

Der osmanische Botschafter hatte bereits die italienische Regierung auf die Rekrutierung und den Transport italienischer Freiwilliger aufmerksam gemacht und gab wiederholt Namen von Personen an, die nach Griechenland ausreisen wollten, um an der dortigen Bewegung teilzunehmen.⁹

Wie Pasetti, der österreichische Botschafter in Rom, nach Wien berichtete bzw. das Außenamt informierte, wurde die Anwerbung von Bewaffne-

⁶ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 24D, Rom, 29. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

⁷ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 18B, Rom, 11. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

⁸ a. O.

⁹ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 21C, Rom, 23. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

ten gegen eine Regierung, mit der Italien in Frieden lebte, im italienischen Strafgesetz als Vergehen mit Strafe belegt. Zu seiner Entrüstung hatte aber die italienische Regierung keinen Versuch gemacht, diese strafrechtliche Bestimmung zur Anwendung zu bringen.¹⁰ Auch an dieser Stelle ist nicht nur der Einfluss der starken philhellenischen Neigung in der öffentlichen Meinung und in der Opposition, sondern auch der widersprüchliche Charakter der beiden Tendenzen der italienischen Außenpolitik zu sehen.

Durch die Haltung der italienischen Regierung und die Briefe der Freiwilligen, die in den italienischen Zeitungen veröffentlicht wurden und dazu beigetragen hatten, die Sache der *Ethniki Etairia* in Misskredit zu bringen, geriet der anfängliche Zufluss der Freiwilligen aus Italien ins Stocken. Deshalb intensivierte die Nationale Gesellschaft ihre Bemühungen um die Belebung der italienischen Freiwilligen-Bewegung. Die *Ethniki Etairia* schickte einen Agenten nach Rom, den Studenten Alexandros Papadopoulos, der in öffentlichen Reden und in den Zeitungen erklärte, dass er beauftragt war, die italienische Regierung vom Dreibund und vom europäischen Konzert loszulösen. Er agierte hauptsächlich unter den Studenten und versuchte durch Reden und Demonstrationen, die Begeisterung für die griechische Sache anzufachen und Freiwillige anzuwerben. Am 21. April veranstaltete er eine Demonstration an der Universität von Rom, und in einer begeisterten Rede versprach er Italien die Hilfe griechischer Freiwilliger zur Befreiung von Trient und Triest. Die Veranstaltung endete mit einem demonstrativen Zug zur Wohnung des griechischen Geschäftsträgers und des türkischen Botschafters und mit dem Einschreiten der Polizei.¹¹ Nach der Intervention des Unterrichtsministers Giantureo wurde Papadopoulos ausgewiesen, da er „die Universitätsjugend zu Demonstrationen in der Aula und auf der Straße hingerissen hatte“.¹²

Auf jeden Fall zeigte sich nach den ersten griechischen Niederlagen in verschiedenen Teilen des Landes, überall, wo garibaldinische Komitees ihren Sitz hatten, eine verstärkte Tätigkeit unter den Revolutionären und Abenteurern für die Aufstellung und Entsendung von Hilfskorps für die griechische Nationale Gesellschaft,¹³ sowie ein Zuwachs des Zuzugs der italienischen Freiwilligen nach Griechenland.¹⁴ Die italienische Regierung

¹⁰ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

¹¹ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 21C, Rom, 23. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

¹² Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 24D, Rom, 29. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

¹³ a. O.

¹⁴ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 24C, Rom, 29. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

bemühte sich nun, der Abreise dieser Gruppen nach Möglichkeit entgegenzuwirken. So gelang es zum Beispiel den Behörden von Rimini, die Einschiffung einer nicht unbedeutenden Anzahl solcher Freischärler zu vereiteln. Der griechische Dampfer „Albania“, der nach Rimini gekommen war, um die ungefähr 500 Freiwilligen, die sich aus den Küstenortschaften von Rimini bis Ancona eingefunden hatten, aufzunehmen, wurde gezwungen, ohne die Freiwilligen wieder abzureisen. Ebenso hielten die Hafenbehörden von Genua einen Dampfer auf, der im Begriff war abzureisen, und an dessen Bord sich der garibaldinische General Canzio – der Schwiegersohn Garibaldi – mit etwa 80 Freiwilligen befand. Allerdings gelang es anderen Expeditionen, wie der von Livorno aus, den Kontrollen der Behörde zu entgehen und abzureisen.¹⁵

Wer waren aber die Organisatoren und die Führer der Freiwilligenkorps, die nach Griechenland kamen? Unter den ersten, die nach Griechenland kamen, sogar nachdem sie vorerst auf Kreta gekämpft hatten, waren der Sozialist und frühere Abgeordnete von Sizilien Nicola Barbatto (der am thessalischen Kriegsschauplatz kämpfte und an der Schlacht bei Domokos¹⁶ teilnahm)¹⁷ und der anarchistische Führer Amilcare Cipriani, der aus Paris kam. Cipriani nahm mit seiner Legion an den ersten Gefechten an der griechisch-osmanischen Grenze teil, stieß bis Makedonien vor, wurde aber von den Türken zurückgedrängt, und war gezwungen, sich nach Thessalien zurückzuziehen. Nach der Auflösung seiner Legion kehrte Cipriani nach Athen zurück und spielte eine Hauptrolle in den Unruhen, die nach der Flucht der griechischen Truppen aus Tyrnavos und Larissa in den Straßen der griechischen Hauptstadt ausbrachen und gegen den König und die königliche Familie gerichtet waren. Er wurde als einer der Rädelsführer verhaftet, die aufggestachelte Menge aber entriss ihn den Händen der Sicherheitsorgane.¹⁸

Der Sozialist Oberst Bertet kam auch sehr früh nach Athen (am 17. Mai), um mit der griechischen Regierung Gespräche zu führen. Er kehrte nach Italien zurück, um die Absendung der von ihm Angeworbenen zu betreiben

¹⁵ a. O.

¹⁶ C. FREIHERR VON DER GOLTZ, *Der Thessalische Krieg und die Türkische Armee. Eine kriegsgeschichtliche Studie*. Berlin 1989, 186–187, 183 (Stellung der Armeen am 17. Mai früh), 272 (Anlage 6: ordre de bataille der Griechischen Armee am 17. Mai 1897); E. ΟΙΚΟΝΟΜΟΠΟΥΛΟΣ, *Ιστορία του ελληνοτουρκικού πολέμου από της ενάρξεως της τελευταίας κρητικής επαναστάσεως μέχρι του πέρατος του πολέμου II*. Athen 1898, 1118–1165.

¹⁷ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 18B, Rom, 11. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

¹⁸ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

und dann wieder nach Griechenland mit einem Freiwilligenkorps zurückzukommen, das aus Anarchisten und den untersten sozialen Schichten der italienischen Städte rekrutiert wurde.¹⁹ Diese Zusammensetzung des Korps trug zur Enttäuschung und zum Unmut nicht nur unter den Griechen, sondern auch der italienischen Freiwilligen, vor allem unter den Garibaldinern, bei. Das Korps wurde sofort nach Epirus zur Verstärkung der dortigen griechischen Truppen gesandt, während den Garibaldinern, die sich dort befanden, befohlen wurde, nach Athen zurückzukehren, um sich mit dem Korps von Ricciotti Garibaldi zu vereinen.

Während die ersten freiwilligen Garibaldiner bereits vor Beginn der Feindseligkeiten nach Griechenland reisten, kam Garibaldi erst später, am 24. April, mit einem zusätzlichen Garibaldiner-Korps in Athen an. Ob er wiederholten Appellen der Nationalen Gesellschaft oder der griechischen Regierung folgte,²⁰ oder ob er selber zusammen mit seinem Bruder Menotti der griechischen Regierung seine Hilfe angeboten hatte,²¹ ist nicht ganz klar. Auf jeden Fall wurde er in Athen mit Begeisterung empfangen,²² und die griechische Regierung betraute ihn mit der Aufstellung eines Garibaldiner-Korps. Vor seiner Ankunft wurde bereits auf Entschluss des griechischen Kabinetts die „Legion der Philhellenen“ gebildet, in die auch italienische Freiwillige einbezogen wurden. Das Freiwilligen-Korps, das von Garibaldi gebildet wurde, bestand größtenteils aus Italienern (über 300, nach anderen Zeugnissen um die 500), aus Griechen, vor allem aus dem Ausland, und aus wenigen Engländern und Franzosen (um die 400). Unter den Freiwilligen, die sich unter dem Befehl von General Ricciotti Garibaldi und von Oberst Bertet befanden, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Ricciotti Garibaldi wollte es nicht dulden, dass sich die Kolonne Bertet nicht seinem Kommando unterstellte. Falls das Freiwilligen-Korps von Bertet selbstständig bleiben wolle, dann müsse es ihm verboten werden, das garibaldinische rote Hemd zu tragen. Da Bertet nicht darauf reagierte, appellierte Garibaldi an die Intervention der griechischen Regierung und drohte mit seiner Rückkehr nach Italien.²³ Es scheint, dass auch Bertet bei seinem ersten Aufenthalt in Athen der griechischen Regierung die

¹⁹ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119; Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 24D, Rom, 29. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁰ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 21C, Rom, 23. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119; Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 24D, Rom, 29. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²¹ ΟΙΚΟΝΟΜΟΠΟΥΛΟΣ, a. O. 269.

²² ΟΙΚΟΝΟΜΟΠΟΥΛΟΣ, a. O. 621–622.

²³ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

Bildung einer Legion unter der Bedingung angeboten hatte, dass jede Mitwirkung der Garibaldiner Menotti und Canzio abgelehnt werde.²⁴

Der Streit um das rote Hemd, das symbolischen Wert für die Garibaldiner hatte, gründete auf ihrem Abscheu gegen Bertet und seinem Freiwilligen-Korps, und zwar gegen „die von ihm angeworbenen Scharen, welche“, so Pasetti, „aus dem denkbar schlimmsten Gesindel bestehen“.²⁵ Diejenigen, die sich als Garibaldiner fühlten, waren beschämt, dass das rote Hemd von solchen Leuten getragen wurde, die die Prinzipien und Ideale Garibaldi nicht teilten oder sich nicht danach benahmen.²⁶

Auf jeden Fall gelang es der griechischen Regierung, die streitenden Parteien zu trennen, indem sie Garibaldi befahl, nach Domokos zu ziehen.²⁷ Die Garibaldiner zeichneten sich besonders in der Schlacht von Domokos (17. Mai 1897) aus, während der italienische Abgeordnete Fratti umkam und Cipriani, der mit der „Legion der Philhellenen“ gekämpft hatte, verletzt wurde.²⁸

Nach dem Befehl des Rückzugs der griechischen Armee marschierten die Garibaldiner Richtung Lamia. Dort bekamen sie vom Oberbefehlshaber den Befehl zur Auflösung des Korps, eine Anordnung, die für großen Unmut bei den Freiwilligen sorgte. Von Lamia rückten sie weiter nach Ag. Marina (24. Mai) vor, wo sie auch den Befehl der Regierung erhielten, die Waffen abzugeben, bevor sie weitermarschierten. Die Gefahr eines Aufstandes wurde erst nach der Intervention Garibaldi gebannt. Garibaldi gelang es in der Tat, seine Männer zu überzeugen, sich den Anweisungen des griechischen Kabinetts zu fügen.²⁹

Einige Tage vorher hatte die italienische Regierung das österreichische und das griechische Auswärtige Amt darüber informiert, dass es Anzeichen dafür gab, dass die italienischen Freiwilligen, und vor allem das Korps von Cipriani, bei ihrer Rückkehr aus Griechenland einen Handstreich planten. Wo genau, war nicht bekannt. Es gab Informationen, wonach die Landung in Sizilien stattfinden sollte, ohne dass aber die österreichische Küste, vor allem Triest, oder die albanische Küste ausgeschlossen werden konnten. Aber auch die österreichische Seite hatte einige Tage vorher Informationen erhalten, wonach zwei kleine Schiffe mit 30.000 Martini-Patronen von Bari

²⁴ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 18B, Rom, 11. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁵ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁶ Vgl. mit: Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 18B, Rom, 11. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁷ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 26J, Rom, 13. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁸ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 29, Rom, 23. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

²⁹ ΟΙΚΟΝΟΜΟΠΟΥΛΟΣ, a. O. 1164.

zu zwei nördlich von Durazzo gelegenen Punkten abgeschickt worden waren. Die Pforte wurde von Italien nicht darüber informiert. Rom verlangte von der griechischen Regierung, die Freiwilligen zu entwaffnen und sie in Gruppen einzuschiffen. Bei diesem Schritt baten die Italiener um Unterstützung des österreichischen Bündnispartners.³⁰ Von griechischer Seite wurden diesbezüglich keine Probleme gemacht. Außenminister Skouloudis erklärte sich einverstanden, die Einschiffung der italienischen Freiwilligen für die Rückkehr zu überwachen und ihnen die von der griechischen Regierung gegebenen Waffen abnehmen zu lassen.³¹ Die griechische Regierung zeigte sich sogar bereit, den Rücktransport der italienischen Freiwilligen zu übernehmen. Außerdem stimmte sie dem Ansuchen Roms zu, die Freiwilligen nach Bari transportieren zu lassen, und zwar nicht mehr als je 500 Mann pro Überfahrt.³² Nach der Verwundung von Cipriani betrafen die Gespräche zwischen den beiden Regierungen zuerst die Rückkehr des Korps des Oberst Bertet, das auf ca. 500 Mann geschätzt wurde, und später die Rückkehr der ungefähr 500 Freiwilligen des Generals Ricciotti Garibaldi.³³ Am Ende des Krieges betrug die Anzahl der italienischen Freiwilligen in Griechenland, sowohl nach den Einschätzungen von Rom als auch von Athen, zwischen 1000 und 1200 Mann.³⁴

Für die Italiener blieb das Nationalitätenprinzip weiterhin das Ideal, das am meisten Begeisterung und ihren vollen Einsatz hervorrufen konnte. Es umfasste, im Rahmen der revolutionären Tradition Mazzinis, alle unterdrückten Völker, mit denen sich die Italiener identifizieren konnten und für die sie bereit waren, das eigene Leben zu riskieren. Damit war auch die Tradition der Freiwilligen und die Bereitschaft der Italiener, für die Unabhängigkeit anderer Völker zu kämpfen, verbunden.³⁵ Die philhellenische Bewegung in Italien, die Sympathie- und Solidaritätskundgebungen während des kretischen Aufstandes und des griechisch-osmanischen Krieges von 1897 sowie die Teilnahme italienischer Freiwilliger am Krieg an der Seite der Griechen sind ein charakteristisches Beispiel dieser Kontinuität in der Tradition des *risorgimento*.

Die Haltung der italienischen Regierung während des griechisch-osmanischen Konflikts von 1897 zeigt eindeutig das Dilemma und die Wider-

³⁰ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 83, Rom, 14. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

³¹ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 85, Rom, 15. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

³² Pasetti an das Auswärtige Amt, Tel. Nr. 90, Rom, 19. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

³³ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 29, Rom, 23. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

³⁴ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 21C, Rom, 23. April 1897, HHStA, PA XI, Karton 119; Pasetti an Goluchowski, Tel. Nr. 85, Rom, 15. Mai 1897, HHStA, PA XI, Karton 119.

³⁵ LAPIANA, a. O. 8–10.

sprüche der italienischen Außenpolitik zu dieser Zeit. Im Rahmen der neuen Rolle Italiens als Großmacht versuchten die Vertreter der Politik des *raccoglimento* auf der einen Seite die Erhaltung des Friedens zu gewährleisten, auf der anderen Seite die allmähliche Entwicklung der nationalen Bewegungen zu unterstützen, um große Unruhen in Europa zu vermeiden. Auf diese Art und Weise bemühten sie sich, das Nationalitätenprinzip mit jenem der europäischen Ordnung zu versöhnen, indem sie dem ersten den allgemeinen revolutionären Inhalt entzogen. Das Nationalitätenprinzip wurde zwar weiter als das höchste Ideal, ein Prinzip mit großem moralischem Wert, aber ohne politischen Nutzwert betrachtet.³⁶ Beim Versuch der Kombination dieser beiden Tendenzen hatte die italienische Regierung die starken Reaktionen sowohl der öffentlichen Meinung als auch der Opposition im Parlament zu bewältigen. Die Bedeutung dieser *risorgimento*-Tradition zeigte sich deutlich in der Gestaltung der außenpolitischen Linie Roms nach der offensichtlichen Niederlage der griechischen Armee, die gleichzeitig eine Wende in der italienischen Politik bewirkte. Während also beim Ausbruch des Konflikts Italien im Rahmen seiner neuen Großmachtrolle mit den anderen Mächten solidarisch eine konservative und harte politische Linie verfolgte, änderte sich seine Haltung nach der Niederlage der griechischen Armee. Nachdem die Gefahr des Aufrollens der Orientalischen Frage gebannt war, agierte Italien im Rahmen seiner *risorgimento*-Tradition und nahm, mehr als jede andere Macht, eine entgegenkommende Haltung gegenüber dem griechischen Königreich an.³⁷

Im italienischen Grünbuch über Kreta und den griechisch-türkischen Krieg von 1897, das Ende 1897 veröffentlicht wurde, wurden unter anderem folgende Grundsätze angegeben, die für die italienische Politik in der Behandlung beider Fragen maßgebend waren:

Erstens: Festhalten am europäischen Konzert, wodurch der Erhaltung des europäischen Friedens ein großer Dienst erwiesen wurde.

Zweitens: Die italienische Politik sei in ihrem Auftreten Griechenland und Kreta gegenüber den freiheitlichen und nationalen Grundsätzen treu geblieben, welche der Entstehung und Verfassung des italienischen Königreiches zu Grunde liegen; den philhellenischen Sympathien, die sich im Lande manifestierten, sei die Regierung nicht entgegengetreten; in den Verhandlungen mit den anderen Regierungen habe sie sich stets vom Wohlwollen gegenüber Griechenland leiten lassen.³⁸

³⁶ LAPIANA, a. O. 10–15.

³⁷ Vor allem bei den Friedensverhandlungen: MOUTAFIDOU, a. O. 115–245.

³⁸ Pasetti an Goluchowski, Ber. Nr. 64D, Rom, 11. Dezember 1897, HHStA, PA XI, Karton 120.